

Auf dem Gehweg: Politikerin trifft Betriebsrat



Metzingen. Die Grünen-Politikerin Beate Müller-Gemmeke unterstützt die Belegschaft der Firma Sauter beim Ringen um die Rückkehr in den Tarif. Von Peter Kiedaisch

Von Peter Kiedaisch

Es war ein Treffen der skurrilen Art: Die Grünen-Bundestagsabgeordnete Beate Müller-Gemmeke traf sich gestern auf eigenen Wunsch mit Teilen der Belegschaft des Unternehmens Sauter-Feinmechanik. Allerdings nicht im Firmengebäude, sondern auf dem Gehweg davor, also auf neutralem Boden. Die Betriebsratsvorsitzende, Manuela Dankesreiter, konnte der Abgeordneten also weder Butterbrezeln noch Kaffee anbieten, hatte aber immerhin mit dem Wetter Glück.

Die Milde dieses Januarmittags machte es möglich, dass Beate Müller-Gemmeke mit den Mitarbeitern sprechen konnte. „Es liegt nicht an mir, dass ich Euch die Mittagspause versaue“, sagte sie an die etwa 60 Frauen und Männer gewandt, die sich nach und nach um sie und die Betriebsratsvorsitzende scharten.

Das Treffen musste nämlich aufs Trottoir verlegt werden. Auf dringendes Anraten der Geschäftsleitung hin. Betriebsfremde, auch Politiker, haben keinen Zutritt, heißt es in einem Schreiben der Geschäftsleitung. Darin heißt es auch, dem Betriebsrat ist jede parteipolitische Betätigung im Betrieb untersagt. Deswegen das Treffen in der Mittagspause, also außerhalb der Arbeitszeit. Und außerhalb des Firmengeländes.

Hintergrund des Besuchs ist der schwelende Tarifkonflikt, nachdem die Geschäftsleitung zum Ende des vergangenen Jahres aus dem Arbeitgeberverband und somit aus der Tarifbindung austrat.

Die Mitarbeiter befürchten dadurch Lohn- und Gehaltseinbußen sowie verschlechterte Arbeitsbedingungen. Deswegen hatte sich auch die IG Metall angeboten, mit der Sauter-Geschäftsleitung einen Haustarifvertrag für das Unternehmen auszuhandeln. Bislang vergebens. Die

Geschäftsleitung möchte vielmehr nur mit dem Betriebsrat verhandeln. Der ist dazu aber weder befugt noch befähigt.

Beate Müller-Gemmeke (aus Pliezhausen) vertritt im Bundestag den Wahlkreis Reutlingen, ist Fraktionssprecherin der Grünen für Arbeitnehmerrechte und sitzt im Ausschuss für Arbeit und Soziales. Sie habe bei der Unternehmensleitung nach einem Besuchstermin gefragt und zunächst eine vage Zusage für April oder Mai erhalten, berichtete sie am Donnerstag den Mitarbeitern. Als sie nach dem Grund des Besuches gefragt wurde, nannte sie die aktuelle Situation und erhielt zur Antwort, in dem Fall sei ein Besuch nicht notwendig. „Ich halte“, sagte die Abgeordnete, „die Sozialpartnerschaft für das höchste Gut. Tarifbindung hat etwas mit sozialem Frieden zu tun.“

Den Mitarbeitern, so war zu hören, raubt eben jene Situation die Lust, täglich zur Arbeit zu gehen. Von Dienst nach Vorschrift war die Rede, von Leiharbeitern, denen von ihrer Firma untersagt wurde, an Streiks teilzunehmen, was diese Firmen freilich nicht dürfen. Die Sauter-Belegschaft indes habe schon oft gezeigt, dass sie betriebliche Interessen vor die eigenen stellt.

Als Sauter 1993 eine Krise erlebte, haben die Mitarbeiter vorübergehende Lohn- und Gehaltseinbußen hingenommen, weil das Versprechen im Raum stand, sie erhielten das Geld, sobald die Talsohle durchschritten sei. Tatsächlich hielt die damalige Sauter-Geschäftsleitung Wort. Bei der zweiten Krise im Jahr 2009 sei die Sprachregelung dieselbe gewesen, auch damals verzichteten Angestellte und Arbeiter auf Urlaubs- und Weihnachtsgeld. Der Unterschied: 2003 verhandelte der Betriebsrat nur mit der Geschäftsleitung, 2009 saßen gleich mehrere Anwälte mit am Tisch, wie sich Betriebsratsmitglied Otto Fischer, seit 46 Jahren im Betrieb, erinnert. „Wir haben das Geld nie erhalten.“

Jetzt gehe es auch um Überstunden, die eigentlich gar keine sind. Es handele sich um Mehrarbeit. Manche Mitarbeiter berichteten von mehr als 100, die sich auf einem so genannten „Flex-Konto“ anhäuferten.

Über diese Stunden dürfen die Mitarbeiter aber nicht frei verfügen: „Früher hat man uns gefragt, ob wir samstags Überstunden machen wollen. Und wenn wir es getan haben, hat uns der Geschäftsführer montags dafür gedankt“, erinnert sich ein Mitarbeiter an vergangene Zeiten. „Manchmal macht der Ton die Musik“, sagt er, „und ein nettes Wort kann manchmal wichtiger sein als ein Euro mehr.“

Am Dienstag ist Betriebsversammlung. Beate Müller-Gemmeke hat versprochen, noch mal bei der Geschäftsleitung anklopfen zu wollen. Betriebsratsvorsitzende Manuela Dankesreiter hat über das weitere Vorgehen schon mal ein Detail verraten: „Wir werden mit allen Mitteln kämpfen“, allerdings hat sie auch hinzugefügt, „aber eigentlich wollen wir das nicht wirklich.“

Die Geschäftsleitung wollte sich gestern noch nicht zum Besuch der Abgeordneten äußern. Auch nicht zum Stand der Verhandlungen mit dem Betriebsrat. Dafür äußerte sich ein Mitarbeiter zur Tatsache, dass einige Gesellschafter des Familienunternehmens ganz gute Jobs haben. In tarifgebundenen Unternehmen. „Das“, prangerten sie am Donnerstag an, „ist Doppelmoral.“